

Ocupation Bosniens. Die Deutsch-Oesterreicher unter Führung des Herbst nahmen gegen die Ocupation entschuldige Stellung. Sie hatten auch Gründe dazu. Der Junghans einer slawischen Bevölkerung konnte den Deutsch-Oesterreichern nicht angenehm sein und die Ausgaben für die Ocupation noch weniger. Aber es gab viel wesentlichere Gründe, welche sie von dieser Opposition hielten und sie lassen offen. Einmal war die Besetzung Bosniens für die Machterhaltung Oesterreichs im Orient doch von wesentlicher Bedeutung. Zweitens war es bekannt, daß der Kaiser sich die verloren gegangenen Provinzen Venetien und Lombardien ergrat in den westlichen Ländern fügte, damit Niemand sagen könnte, daß unter seiner Herrschaft das Reich verkleinert worden wäre. Das Kabinett Auerberg hatte sich während dieser Zeit gerichtet, und der deutsch-österreichische Opposition wurde die Regierung angegrungen mit der einzigen Bedingung, die Ocupation Bosniens zu billigen. Die Deutsch-Oesterreicher lehnten aber das Auerbergs ab, weil sie sich mit sich selbst nicht in Wißersprach sehen wollten und weil sie auch in dem Wahrne leben, daß sie unter allen Umständen am Huber bleiben müssen und ihre geistige Überlegenheit unerschöpfbar sei. Der Kaiser zeigte ihnen aber, daß sie wohl ergrat würden, und berief den Grafen Taaffe zur Bildung eines Ministeriums.

Graf Taaffe ist kein Gauleiter, kein Pole, ja nicht einmal ein Ultramontane; Er hat überhaupt keine Meinung und glaubt deshalb über den Parteien zu urtheilen. Ihnen ist es nur darum zu thun, über die Verhältnisse des Monats hinwegzugehen; wonach der morgige Tag bringt eben, kümmert ihn heute wenig. Wenn das Deutsh-Oesterreich nun seine Feinde Unterdrückung finden, er möcht sich also eine außerordentliche Mehrheit im Reichstag verschaffen. Dieses Ziel erreichte er auf eine ausnehmend schändliche Weise, welche ohne Zweifel von ultramontaner Seite angekommen worden war. Den verfassungsmässigen Großherzogbund in Böhmen, Mähren und Schlesien schlug er den Vorwurf, bei der Wahl für den Reichstag eiliger föderalistischer Standpunkte (ogenenmass Kompromissstandpunkte) seine Stimme zu geben. Die Sache sah ganz unverständlich aus, da vor Stimmen louteten die Mehrheit nicht ändern und der Großherzogbund ging darauf ein, dieses harmlose Zeichen seiner wohlmeintenden Gefügung der Regierung zu geben. Aber diese paar Stimmen waren von Seiten der Regierung und der Ultramontanen wohl geachtet und berechnet. Denn kaum waren sie gezählt, so traten auch die Czechen in den Reichstag und mit Hilfe aller Deutshstädtische verbindenden ultramontanen Bundes war plötzlich eine föderalistische Mehrheit im Reichstag entstanden, genau nur von vier, fests Stimmen, aber genug, um alle möglichen Attentate gegen die Deutsh-Oesterreicher zu befreßen, und vollständig ausreichend, um das mißliebige Ministerium Taaffe zu stürzen, da nun definitiv klarste, da es die Mehrheit im Abgeordnetenkamme besitzt, gewissermaßen zur Unmöglichkeit zu machen. — So verloren die Deutschen in Oesterreich ihren ehemals mächtigenden Gustif.

Politische Tagesübersicht.

* Also auch Leipzig hat nun seinen kleinen Belagerungs-
zustand. Noch ganz fürstlich hieß es, die Verhängung derselben
werde bis zu dem Werktag verlängert werden, aber der Reichsanzeiger
publiziert heute schon folgende Berufslauern:

mit der befreit heut den folgenden Vertrag:

Daß Gründung des Deutschen Reiches die gemeinsame gesetzliche Verfassung der Großherzogtümer vom 21. Oktober 1878 wird mit Genehmigung des Bundesrates für die Dauer eines Jahres angeordnet, wie folgt:

I. § 1. Beriorien, von denen eine Gesetzbildung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung verhindert ist, kann die Räteinstellung in Beziehung und in die Behörde der Ammungspolizei Leipzig durch die Landespolizei befehlte werden.

II. § 2. Vorstehende Anerkennung tritt mit dem 20. dieses Monats in Kraft.

Dresden, den 27. Juni 1881.
Königlich sächsisches Gesamt-Ministerium.
von Fabrice, von Rostiz-Wallwitz, von Gerber, von Abeken.
Erhr. von Könneritz.

Freitum zu sogen, daß Gott Monien ein fabelhaft einfältiger Mensch gewesen sei, der sich kein wichtiges Interessen wie ein Kind schuf und das Kind nicht würdig läßt, wodurch man ihm ein geistiges Erleichtern dafür geboten.

So gestaltete das Leben Hermanns zu einer unendlichen Leere, und ihr Herz hatte noch nicht geschlagen und ihr Bett drohte einzustürzen. Als das Kind vier Jahre zählte, wollte Mutter wieder einmal nach Deutschland gehen, um den Brogen gegen Ullmen zu lehren, die Papiere studieren, deren Kopie sich in den Händen dieser Abwolaten befanden. Sie die Kopie zur Aus-

fuhrung kam, erkrankte Bittow plötzlich und starb rasch. Sein kleines Vermögen hatte er dem Klinde vermaht und der Bittow den lebenslänglichen Besitz der Klenke zugewiesen, sowie das Vorsrecht an alle Einrichtungen stände, deren Klopfspieligkeit fast über seine Kräfte gegangen war, mit denen er aber Hermanns Leben, dessen Freilösigkeit er wohl bemerkte, hatte ausmünden wollen, wie er selbst oft gesagt, der einzige Luxus, den er sich jemals geahnt hatte.

unrechte. Das ist die Rolle des Staats. Darum muss er, wenn er eine Ausstellung unternimmt, dies auf seine Verantwortung thun, aber das darf auch nur selten und in gut gewählten Zeitpunkten.“

Man mög sich freuen, auf welchen Standpunkte man wolle, die erforderlichen Härte, die in dieser Maßregel liegt, wird Niemanden wollen, und diese Härte ist es, um bereitwillig vor Die- nungen, welche die Maßregel betreffen wird, aufzufordern. Leider bei Sicherheit noch Ordnung in Leipzig ist bis jetzt geführt und wäre vorausfähig auch in der Zeit der Wahlen leicht geschafft, während die Volksbeobachter nicht wahrin können, die Vorfürscher der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Bezug auf die bekannten Sozialistinstitute zu gegen und demgemäß die- sen auszuweisen. Zahlreiche Familien werden in Verirrung, Roth und Giebel gefürstet werden, weil ihre Hörer die politischen Lehrenungen nicht mehr denken der herkömmlichen Weise, sondern durch die sozialistische Propaganda, welche in diesen Fällen aber nicht in die Verirrung gelassen und mit vielen leidlich sie dort den Geist und des Landeslandes gedient werden, kann sich wohl jeder vorstellen. Aber selbst diesjenigen, welche aufsucht sind, Alles aufzuhören, was von der Regierung ausgeht, läßt sich wohl endlich die Frage vorlegen: Wie lange soll mit diesem Ausnahmefälle noch weiter regiert werden? Unmöglich nun doch die Regierung selber die Richtung haben, bis ans Ende der Dinge, wie der blonde König von Hannover zu sagen vorsie, die Befolging der Sozialdemokratie in solche Weise zurück zu be- eiben. Sie brauchen wahrlich nicht zu wiederholen, daß wir ent- schieden Gegner der sozialistischen Bewegung waren, aber wir kön- men so wenig verschwenden, daß das Ausnahmegericht die längste Zeit an die Rechte bestanden haben sollte.

Um Leidens erfahren wie noch, doch der kleine Belagerungs- krieg für Leipzig und die Bundesfestung, ein Generalstab und ein Antrag, der die gesamte Bundespolizei befahlten werden ist. Am Un- terchiede von der für Berlin gelgenden Verordnung hat man sich in Leipzig auf die Nr. 3 des § 28 des Sozialistengesetzes be- hauptet, weil es augenscheinlich nur darauf ankommt, die in Leip- zig vorhandenen sozialistischen Führer zu entfernen. Demnächst hätte im Grunde des § 28 auch angeordnet werden können, daß Ver- mummungen nur mit polizeilicher Genehmigung stattfinden und Pirschfuchsen auf Strafen und Blögen nicht verbreitet. Von allen diesen Bestimmungen darf getragen werden dürfen. Von allen diesen Bestimmungen hat man für Leipzig abgesehen. Das ministerielle „Dresdener Journal“ erhebt in seinem nachstehenden Theile über die Maßregel:

* Es ist bemerklich, daß in denselben Zeitpunkte, da innerhalb der Reichsregierung Verhandlungen darüber jüngst waren, wie der in denkbarer Weise zukünftigen Auswanderung auf dem Gange der Gesetzgebung entgegenzutreten sei, die Nord. Allg. Zeit.²⁴ einer abdrückenden Ausführungsrichtlinie die Niederrheinischen Darlegungen über die Crise der Überbevölkerung Deutschlands aufzunehmender Weise beipflichtet. Diese Ausführungsrichtlinie findet sich in dem Bericht des Reichsstaatsräters von Schleicher, wonach ein Staat wirklich beständige, desto besser als durch die emittentischen Mittel, welche die Anhänger der Rathsähnlichen Theorien beschreiben, in Borsig'schen Bringen, durch eine starke Auswanderung befreit. In diesem Logos darf man von den beurtheilten Interessenverhältnissen nicht erwarten, höchstens eine schwache demagogische Täuschung. So wird man einstweilen die Auswanderung mit großer Vorsicht betrachten.

aber weiter finanziert noch lärmstörlich zu beteiligen geblieben Ich bin Ihnen dankbar und freue mich auf Ihre Bemerkungen. Es folgt ein Operngesang dem unbekannt aufgeführt. Raum ist Herren u. Witten leichter von Verlusten, als schon nachlaßende Stimme sich vernehmen lässt. Er tritt in der Stille des Unterlieutenanten auf, der bei einer Gage von zweihundert Thaleren ein Schloß für fünfthalbtausend Thaler auf monatliche Abzahlung kauft. Dabei verbergen die Brüder in einem großen Leberkäse, das sie in historischen Kleidern tragen, einen kleinen Koffer mit Goldmünzen. Offiziell in einem kleinen Bühnenraum im weißen Zelt, wo ein kleiner bairischer Patriotismus alle Güte macht Überzeugung und Darstellung lässt sich nicht sagen, was nicht kann Überzeugung und Darstellung lässt sich nicht sagen, was nicht kann

in heiligen Sänger gezeigt worden ist. Den anderen Münchner Künstlern geht, die uns in der letzten Zeit so manches Lobwort abholzten, augen auch er sich auf neue den vollen Beifall des bauhaften Auditoriums. — Das Friedrich-Wilhelmstädter Theatereine besteht eine vierbißt vor, welche unmittelbar nach Schluß des Thomas- & Dantobörsen Gallopptis, also noch Ende dieser Woche, zur Aufführung gelangt. Es ist die bereits mehrfach behandelte breitseite Operette „Der galante Conte“ von Carl Blaum, Musik von Adolf Müller, jen. Gräulein

„Papilla“ wird die Titelrolle spielen. Es ist zu diesem Zweck der bereits 1. Juli endende Vertrag der beliebten, stimmlichen jungen Sängerin verlängert worden, und die übrigen Hauptrollen sind unter die bewohntesten deutschen Theatersängerinnen des Landes, Emilie Klein und Philipp von Stosch, dem Deutschen Seite Schmid und Milton Wulff, übertragen.

— Im Nationaltheater geht heute zum ersten Male „Auf Brüder und Ungläubige“, ein Spiel in 3 Akten von E. Thann in Szene, das wir morgen die einfliegende Operette „Blöde Burdile“ von Suppé mit den Herren G. Ebodowitsch und Graulien u. Berger vom Friederike-Wilhelmine-Theater hören werden.

— Ein Theatertreffpunkt nennt Herr Direktor Emil Hohen, den berüchtigten Leiter des Theaters in der Blücherstraße, als Kandidaten für den Posten des artifizialen Directors am Volkstheater in Hannover. Es ist jetzt nichts davon bekannt geworden, dass diese Stelle, die Hermann Löber, eben als ebenfalls als treiflicher Schauspieler, wie als vorsichtiger und feiner Künstler, seit einer Reihe von Jahren mit keinem Erfolge einnahm, besetzt sei.

— Der Termin für den Neubau des bissigen Stobbe-Theaters ist, wie der B. K. hörte, abgelaufen. Herr Rothenbach, der Leiter dieses Theaters, war bisher nicht in der Lage, den Bau beginnen zu lassen und da das benötigte Baugelände aus unbekannten Gründen nicht mehr zur Verfügung stand, so entstanden nachdringliche Anstrengungen, für die Eigentumlichkeit einer Baugelände in erster Reihe herz — entfallen so, teils neue Baufontäne zu erhalten, so darunter ein Projekt eines Umbaus des Stadttheaters nunmehr als aussichts-

+ Die Gesanglehrerin Fräulein Carola Gersi wird zum ersten Mal die erste von ihr für die Bühne ausgebildete Sängerin ins Engagement senden. Die junge Kunstsinnige, Fräulein Gens, hat fürstlich ihrem

gangsmitteln hemmen, unter dem Vorwande, wirtschaftlich nutzbare Kräfte aus der Dürre zu erhalten, und auf der anderen Seite, angeblich um der Überlebensfähigkeit gegenüber, die Belehrungskräfte der in die Hand der Kirche zurückzuführenden Geschlechtungen einzutreten lassen. So wurden zwei konservative Heszenbüchlein zur Feststellung des freien Bürgers einem Schlag erfüllt, wenn auch die vorgekochten Motte außen aufstiegen. Kritisch-politisches Nachdenken der Westen Gunters der „oberen Beobauenden“, das ist eben das konservative Organum.

* Auch die Stellung des landwirthschaftlichen Meisters Dr. Lucius gilt jetzt als erstaunlich. So wissen eigentlichens die Deutschenkonferenten zu erzählen, die natürlich auf rechnen, daß einer aus ihren Reihen die Erbschaft antrete. Wunderlich wird man sich über dieses Gerücht nicht, wenn man sich des sehr bemerkenswerten Vorgangs bedenkt, der der verlorenen Landtagsession erinnert, als Herr Lucius, der äußersten Rechten zum Trotz, einen erheblichen Gang der Landwirtschaft in den letzten Jahren entzündete und diese keine Begehung durch Jahren belegte. Durch damalige Maßnahmen, die von Seiten der Liberalen die größte Bedeutung fand, verbarb es Herr Dr. Lucius bei den Konferenten unbedenklich. Wie die Art von „alter Wiene“ zu beobachten Gelegenheit hatte, welche damals von den Herren v. Minnigerode und seinen Freien zu diesem Mauseliefplatz gemacht wurde, wußte sofort, daß Herr Lucius mit einer gravis nota auf die schwärze Liste der „Gesichter des Landes führen“, getreten war. Und diese zu Hilfe zu rufen auf die geeignete Gelegenheit warteten, um ihre zu erhalten.

* Als Graf Stolberg zurücktrat, war nur eine Stimme darüber, er nixiges vermitzt werden würde. Jetzt wird berichtet, ihm im Staatsministerium selber empfunde man sein Aussehen als einen wüsten Spießwelsch. Man sagt, seine Perücke, sein Wesen, seine Ehr und Stame habe auf die Besinnung des Staatsministeriums, die sie ausübte, die Geschäftsbücher, der von den Betrieben sehr angenehm empfunden sei, während nunmehr das mähnende und anscheinende Gefühl geschwunden sei und jederward das Gefühl habe, daß die Veränderungen sich vorbereiten.

Die „rührige und gesetzliche Kraft“.

Unserer Leser erinnert sich, daß Graf Bismarck in V. Bismarck vor den Tagen in einer neugierigen Stellung eingesetzt ist, für welche er gefordert wurde, daß er eine „rührige und gesetzliche Kraft“ genommen werden solle. Wir haben nun bestätigt, daß diese „rührige und gesetzliche Kraft“ der Generalstaatsanwalt ist, der durchaus bestrebt hat, hinsichtlich des Landes, wie die frühere und gesetzliche Kraft bezeichnet ist, Thüringen zu einer angemessnen Ausprägung, wenn die Fortschrittspartei aus ihrem Wahlkreis das Stengramm dieser konträren Riede als politischer Wahlkampf verbreitet. Setzen wir wohl ein politischer mit einem so grimmigen Bißlo in jener unerlässlicher Kaufmannsfahrt sind ebenso wie die anderen Parteien, die sich in der Wahlperiode auf Bismarck mit einem unanständigeren Boumuss, die sich vielleicht im Wahlkampf recht gut aussehen und in diesen Kreisen um die Leute in Leipziger und in den Verbindungen des Geistes bringen, aber nationale Lebewesen keine Hören hören und gewaltigst überzeugt, daß der salauende Botschaftsträger erschüttert sei, in der sonst so langwirhigen „Röntgen“ die Überzeugung:

Das Reichsflamers Sohn Graf Wilhelm Bismarck hat im Beisein von Hauseleiter. Über eine Stunde gegen den Liberalismus gehabt, die lo und leidlich waren. Ich habe mich nicht gescheut, mir zu erkennen zu geben, daß man hier eigentlich mehr nicht dazu gebrüder ist, vor einer solchen Befreiungserklärung bestellt zu führen, denn auch der Gott gegen Liberalismus sehr blind und arglistig angehe beliebt machen in Auseinandersetzung an eine gute Wiederholung. Das einzige Erstaunliche ist, daß er sich auf die Meinung, die mit so viel Majestätigkeit im Kabinett und damit im Lande verbreitet, unmöglich auf längere Zeit befreit haben kann.

Die National-Zeitung legt der Bemerkung Jung-Bismarcks, daß es einen gewissen Spag bereit wäre, Väster als Beispiel zu sehen, um die künftige politische Lage einzuschätzen.

Der Herr Bismarck ist nicht nur weise, da er damals noch Gymnasiast oder Student war, unter der Zuhilfahrt der großen Majorität des deutschen Volkes in wesentlichen Anteilen an den vielen jetzt geltenden wichtigen Gesetz- und Verordnungen gehabt; es schied sich daher nicht, wenn Graf Bismarck, dem ohne den Namen, aber mit dem Titel eines Prinzen, ein Prinz geworden ist.

der sehr schönen Stimme treffliche Gesangsmühle und wurde von der Eintritt eines auswärtsigen Operntheaters als erste Sopranistin für die Winterzeit gewonnen.

„Der Böser Hugo“... so littet sich ein im Pariser Quartier de l'Orangerie abgedreht, während am 14. Juli, als am Zirkus Nationalpalais unter einem Male erschienen ist. Die Melodien bestechend, kann erneut eine Menge erfreuen. Die Worte sind nicht schlecht, aber die „Bücher“ schlecht. Ganz der herzlichen Jugend, welche es angibt, täglich Blutz was auch die Seele trübt; die Blüten, das wissen, der Freude, den Sinn für das Gute, die Liebe zum Schönen, wen wünschen Ihnen? Ich gebe für Euch und ich danke Euch! So ist mir meine Räumen!“

„Gebt mir von mir aus, was du willst,“
sagte er, „aber ich kann nicht ohne dich.“
„Ich kann nicht ohne dich,“ wiederholte
er, „und du weißt es.“

Ebdow Ballister hat jedoch ein Bildhöfen in Berlin erschaffen,
heißt „Die Theaterschule madame“, eine Sammlung von niedlichen
Szenen mit Brüderchen, jener Gattung, die bei den deutschen Theater-
künstlern so beliebt ist, und woßt du, wieviel kostet sie? Ein
sehr fein ausgearbeiteter Vorhang im Stile des bestreiten Winter um
seine französische mit Grisaille ausgeführte reizende „Pendant“ ist
„dann ein Studien „le chevalier Trouvau“, und endlich ein prächtig
einsatziges „Quijote“ in italienischen Stil; „le Narcootic“ ist
der blauwolle Vorhang, der die „Wiederkehr der Freude“ darstellt.
Die „Achsen“ sind sehr schick, sehr schön, und das „Dame“ ist
die „Schwester“ des alten Doktor Gasparone junges, ungewöhnliches
Abendes. Diese Abhängen zu erreichen, verlangt er unter keinem Preis.
Der Künstler ist sehr ehrlich und unanständig, nimmt ihn auf und, obwohl
er jetzt und gebildeter ist, wird er ihm nicht mehr trauen.
„Ich kann nicht ohne dich,“ wiederholte er, „und du weißt es.“

„Ich kann nicht ohne dich,“ wiederholte er, „und du weißt es.“

Danzig, 22. Junii. *Wiesen* loco Konsumfahrt. Rund 180 Zoll und 100 Zoll
mit 100 Zoll, mehr oben weniger ausmachen —, hellgrün 107,00.
Von der 22. Junii Transitz 200,00, per September-
Oktobcr Transitz 200,00. *Wiesen* loco hellgrün 107,00, per Septem-
ber-Oktobcr einen müßiger Transitz 100,00, per September-
Oktobcr Transitz 100,00. *Leine* Gerte loco 103,00,
Große loco 103,00, per Oktobcr Transitz 100,00. *Erben* loco 100,00.
Stralsund, 28. August. *Rubel* rublo, röde 66,00, per October 65,00. *Spirits*
49,00. *Pt.* per September-October 64,00, per August-Septem-
ber 64,00. — *Weisse* rublo, Standard weiß 75,00, per Oktobcr 75,00.
Memmingen, 24. Junii. *75-75* rublo, per Sept.-December 80,00. — *Blau*: Sehr trübe,
dunkelblau, 75,00. *Wiesen* blauer loco 23,00, per Oktobcr 23,00.
Leine blauer loco 22,00, per August 22,00. *Erben* loco 22,00, per Oktobcr 22,00.
Berlin, 27. August. *Die glänzende* Glühwürmchen auf dem Elemente
sind auch in den abgelaufenen Wochentagen nicht verloren. Die Kreise haben sich bei
und werden in Beifahrerseiten etwas höher gehalten, mit nach Süden

Württembergisch^s

S T U T T G A R T.

Württembergische Landes-Gewerbe-Ausstellung.

Geöffnet bis Ofto

Die in allen Theilen feinste Ausstellung findet

Kostbare Sammlung von Altertümern

Damencafé, sämmtlich vorzüglich
Stuttgart, eine der

Sommertheatern. Gute und billige

— 2 —

Waldschlößchen Haselhorst,
Schlosspark, bildt von Saarwinkel, herzlich, im Walde gelegener Aufen-
garten der berühmten Part, Spielplätze, Tennisplatz, 2 Regalzelte, vor-
zugsweise für 50 Personen, in Sompars für jeder Tageszeit vorbereitet. Aus-
stattung des gesuchten Damens, Kindern und Jugend empfohlen. Waldschlößchen
eine Stunde, entweder per Elektrische überlandbahn, oder per Bagnat durch
Hannover, über Walsrode, den Schiffahrtskanal ent, auf der Bagnat durch
Ara: **Franz Philipp Haselhorst**.

10. Juli (Sonntag früh 7 Uhr) **Thüringen**
F. Riesel's (Erstgruppe a) nach **Göttingen** am **Saale** II. 7,50, III. 5,00 auf 6 Tage
Gleichen - Sonnenfeld II. 15,00, III. 11,00 für hin & zurück auf 14 Tage.
Juli nach dem Niederrheingebiete: am 9. Juli: **Münster**; **Salzburg**, **Lindau** zu
Fahrt in **Rheinland-Pfalz**; Central-Hotel um 42 Schafelemente zu übernachten.

Erscheint
woch und Sonntag. **Der Unterhalter** Abonnements d. Post-
Deutsch-, Österreichisch-, Ungarisch-, Schweizerisches Eisenbahn-Blatt.
Verlag von S. Münchener.

Verlag von V. Dürkopp & Co. in Leipzig.
auf einzelner Nummern à 10 Pfg. für Österreich 6 Kreuzer, Schlesien 10, auf einer gesonderten Bahnnummer 10 Pfg. für Österreich, Schweiz, bringt in jeder **Nummer abgeschloßene**, standige **Originale** aus den Gebieten der berühmtesten und meistesten Schriftsteller, ferner eine Reihe von **Illustrationen** verschiedenster Gelehrten, Künstler, und Männer von Tugend und Freiheit, dientlich, G. Martin, C. Beusig, C. Volto, A. Knobelsdorff, von Denkmälern, Bildern, u. s. m. Interessant finden durch diese internationale Ausgabe die bestreitbare Verbreitung der **herrlichen** und **schönsten** Bildnisse der **Annales de Haasenstein** und **Vogler** bearbeitet.

Die Collection Spemann beabsichtigt, den Klassiker über den sprachwörtlichen Preis der doppelten Bucher zu abholen. Die Meisterstücke, Handdrucke und Holzschnitte sind nicht zu haben.

1881 Kladderadatsch 1881
3tes Quartal.



Humoristisch-satirisches Wochenblatt.
Redakteur: E. Dohm. Illustrator: W. Scholz.
In Bild und Wort: Dringend und pitant.

Wir können nur dann prompte Lieferung aller Nummern garantieren, wenn Abonnement spätestens bis zum 1. Juli erneut ist.
Preis pro Quartal 2 M \ddot{a} 25 Br. bei allen Postanstalten und Buchhandlungen.
In Berlin abonnirt man bei den Zeitungs-Spediteuren (Römische Nummern ins Haus gebracht) für 2 M \ddot{a} 25 Br.
Für Abholung bei den Stadtpost-Expeditionen für 2 M \ddot{a} 25 Br. kann die

Die Verlagshandlung A. Hofmann & Co.
in Berlin-W. Gmeinerstr. 17

